

Kisha über die Eurovision-Song-Contest-Teilnahme, die harte Zeit der Kritik und dem kreativen Break

# «War das Schätzeli der Nation»

Lange hat man nichts mehr von Kisha (31) gehört. Am Samstag tritt Brigitte Kobel, wie Kisha mit bürgerlichem Namen heisst, mit der Formation «CH» an der nationalen Vorausscheidung des Eurovision Song Contests an.

**Obersee Nachrichten: Frau Kobel, sind Sie eine risikofreudige Person?**  
**Kisha:** Es geht so. Wieso fragen Sie?

**Eine Karriere ausgerechnet beim Eurovision Song Contest neu lancieren zu wollen, ist nicht ganz unproblematisch, wenn man sich die bescheidenen Erfolge der Schweizer vor Augen führt. Haben Sie sich das gut überlegt?**

**Kisha:** Klar birgt ein Auftritt beim Song Contest seine Gefahren, keine Frage. Wir, das heisst Nori Rickenbacher, Reto Burell und ich, sind vom Schweizer Fernsehen angefragt worden, ob wir bei der nationalen Ausscheidung mitmachen wollen. Und selbstverständlich hatte ich zuerst meine Bedenken. Ich habe auch lange mit Nori und Reto darüber gesprochen, denn schliesslich haben wir uns ja nicht zusammengetan, um beim Song Contest dabei zu sein, sondern bringen Anfang des kommenden Jahres ohnehin unser neues Album auf den Markt. Trotzdem haben wir uns entschlossen, dass wir es einfach mal versuchen wollen, nur so aus Spass.

**Das klingt nicht gerade nach grossem Siegeswillen. Was ist denn Ihr Ziel bei dieser Teilnahme?**

**Kisha:** Ich wollte es einfach unbedingt in die nationale Entscheidungsshow vom kommenden Samstag schaffen, und das haben wir zum Glück erreicht. Natürlich hat mich jetzt der Ehrgeiz gepackt. Ich möchte schon im kommenden Jahr die Schweiz beim Finale in Düsseldorf vertreten (lacht).

*«Ich wurde vom Erfolg ein wenig überrollt»*

**Und nebenbei wollen Sie wohl auch noch ein bisschen Promo für sich und Ihr neues Album betreiben.**

**Kisha:** Klar. Die öffentliche Aufmerksamkeit, die durch die Teilnahme entsteht, nehmen wir natürlich gerne mit. Das ist ja auch nicht verwerflich.

**Sie haben es angesprochen: Derzeit arbeiten Sie gemeinsam mit den beiden Musikern Nori Rickenbacher und Reto Burrell. Wie ist dieses Trio überhaupt entstanden?**

**Kisha:** Vor gut einem Jahr hat mich Reto angefragt, ob ich gemeinsam mit



Kisha will mit Nori Rickenbacher (l.) und Reto Burell an den Eurovision Song Contest.

ihm und Nori an einem New-Country-Projekt mit Schweizerdeutschen Liedtexten mitwirken wolle. Und für diese Idee war ich natürlich relativ schnell Feuer und Flamme.

**Wieso? Schlummerte denn in Ihnen schon lange eine heimliche Country-Sängerin?**

**Kisha:** Irgendwie schon. Ich habe zum Beispiel schon immer die Dixie Chicks geliebt oder Jewel, die auch für New-Country steht. Es war eigentlich schon immer meine Sparte, ich habe mich einfach nie so richtig getraut, etwas country-mässiges zu machen, da ich nicht so recht wusste, wie das beim Publikum ankommen würde. Nori und Reto haben mir diesbezüglich den Rücken gestärkt und gesagt, das käme auf jeden Fall an, denn was gut sei, komme nun mal an.

**Sie sagten zwar, dass Ihre Band völlig unabhängig entstanden ist. Der Bandname lässt aber etwas anderes vermuten. Denn mit dem Namen «CH» die Schweiz an einem internationalen Contest zu vertreten, passt ja wirklich schon fast zu gut. Hand aufs Herz: Ist das tatsächlich Zufall?**

**Kisha:** (lacht). Stimmt, es klingt wirklich so, als ob der Name für die Ausscheidung gemacht wäre. Aber das ist definitiv nicht so. Wie gesagt, die Idee, diese Band zu gründen, entstand vor einem Jahr und den Namen brachte Nori auf den Plan. Und er hat uns allen auf Antrieb gefallen.

**Passend ist auch der Titel des Liedes. «Gib nid uf» könnte auch das Motto zum Verlauf Ihrer Karriere sein. Schliesslich mussten Sie nach Ihren frühen Erfolgen einerseits mit der immensen Aufmerksamkeit, andererseits auch Kritik umgehen können.**

**Kisha:** Das ist richtig und natürlich war es nicht immer einfach. Ich habe mich auch oft hinterfragt, wieso nach dem ersten Erfolg eine schwierigere Zeit kam. Dabei kam ich zum Schluss, dass ich ganz einfach zu jung war. Die Schule von jahrelangen Auftritten in kleinen Clubs, die andere Musiker durchlaufen, hatte ich nie. Ich wurde sozusagen über Nacht erfolgreich und wurde davon auch ein wenig überrollt. Zuerst war ich das Schätzeli der Nation – und beim zweiten Album wurden schon die ersten kritischen Töne laut. Damit kann ein junges Mädchen nicht einfach so umgehen, also ich konnte es zumindest nicht und nahm diese Kritik persönlich, was natürlich fatal war. Deshalb war eigentlich schon damals klar, dass ein Break kommen muss.

**Dieser Break endete 2007 mit einer «kreativen Pause». Was ist das eigentlich?**

**Kisha:** Ich wollte einfach weg, ein wenig Abstand gewinnen und neue Kontakte knüpfen. Ganz konnte ich die Finger von der Musik jedoch auch während dieser Zeit nicht lassen. Mein Herz schlägt nun mal für die Musik (lacht).

**Zum Schluss müssen wir doch noch einmal das Worst-Case-Szenario durchspielen: Angenommen Sie schaffen es an das Song-Contest-Finale nach Düsseldorf und heimsen da – ganz der schweizerischen Tradition entsprechend – die obligaten «Zero Points» ein. Was dann?**

**Kisha:** Nichts. Das ist doch das Schöne. Falls wir es schaffen und nach Düsseldorf fahren können, erwarten doch sowieso alle von uns, dass wir wieder mit leeren Händen nach Hause kehren. Wir haben also überhaupt nichts zu verlieren.

*«Wir haben überhaupt nichts zu verlieren»*

**Eine weitere eidgenössische Nullnummer wär für Sie kein Beinbruch?**

**Kisha:** Nein, überhaupt nicht. Es wäre toll wenn wir es ins Finale schaffen würden und es wäre grossartig, wenn wir auch noch ein paar Punkte erhalten würden. Aber wenn nicht, wäre das auch kein Weltuntergang. Das heisst jedoch nicht, dass wir nicht alles daran setzen würden, um für die Schweiz historische Punkte einzufahren (lacht).

Franco Brunner

Nationale Entscheidungsshow des Eurovision Song Contest: Samstag, 11. Dezember, 20.05 Uhr, SF1



Die Dieselhalle an der Werkstrasse in Jona ist in einen Gewerbepark mit Wohnungen umgebaut worden.

## Aus Unterwerk wird Gewerbepark

Das ehemalige Unterwerk der EWJR AG an der Werkstrasse in Rapperswil-Jona präsentiert sich nach nur achtmonatiger Bauzeit als moderner Gewerbe- und Wohnpark. Wie EWJR-Verwaltungsratspräsident Markus Hofmann an der Eröffnung erklärte, wurde das 1964 erbaute Unterwerk 2002 ins EWJR-Hauptgebäude integriert. 2004 drehten zum letzten Mal die Dieselmotoren zur Spitzendeckung des Strombedarfs.

Nicht nur die bestehende Bausubstanz der Dieselhalle wurde zeitgemäss verpackt, sondern mit dem Rückbau von 500 m<sup>3</sup> Fundamenten und mit dem Einzug zusätzlicher Zwischendecken neuer Raum gewonnen. Wie Max Ziegler von den beauftragten Ziegler + Partner Architekten erklärte, wurde die ganze Investition aus energetischer, technischer und architektonischer Sicht nachhaltig getätigt. So wird das ganze Gebäude «standesgemäss» mit Erdsondenwärmepumpe und das Warmwasser mit Sonnenwärme beheizt. Je 650 m<sup>2</sup> Lager- und Gewerbeflächen im UG und EG, Büroflächen im ersten OG sowie je eine 3-, 4- und 5-Zimmer-Attika-Wohnung mit grosszügigem Ausbaustandard wurde realisiert. Wie Stadtpräsident Beni Würth an der Eröffnungsfeier mit 140 Handwerkern und Gästen erklärte, ist der Gewerbepark ein Vorzeigeprojekt, weil verschiedene Anliegen der Wirtschaftsförderung erfüllt worden ist. So finden Arbeit und Wohnen bei häuslicher Nutzung des Bodens Platz. Es wurde Raum für aufstrebende einheimische Unternehmen mitten im Regionalzentrum an einem leistungsfähigen ÖV-Knoten geschaffen.

Mit der Dieci AG und der Compass Security AG sind zwei einheimische Unternehmen in den Gewerbepark eingezogen, die auch für den Ostschweizer Unternehmerpreis nominiert waren. Dieci nutzt den Raum für Lager und Logistik und hat einen Teil der Fläche an das italienische Spezialitätengeschäft Camisa weitervermietet. Die 1999 als Spin-off-Unternehmung der HSR gegründete Compass Security zieht mit 28 Mitarbeitenden in den Gewerbepark ein. Die Nachfrage nach den Wohnungen ist gross, wie EWJR-Direktor Ernst Gossweiler bestätigte. Zwei Wohnungen sind bereits vermietet, obwohl sie erst im März bezogen werden können.

## Anet Corti präsentiert Try-out ihres neuen Programms

Als Moni Money, die Assistentin bei Beat Schlatters «Bingo Show», tingelte Anet Corti durch die Schweizer Landschaft. Neckisch, schlagfertig und mit Charme stand sie dem Showmaster zur Seite. Doch so ein Assistentinnen-Dasein füllt eine Power-Frau niemals aus. Und so machte sie sich vor fünf Jahren auf in die künstlerische Selbstständigkeit. Zusammen mit dem Regisseur André Küttel entwickelte die Baslerin ihr erstes eigenes abendfüllendes Comedy-Programm «dbaö – du bisch au öppert!». Nun hat sie endlich wieder einmal Zeit gefunden, an einem weiteren Solostück zu arbeiten. Über den Inhalt



Anet Corti zeigt ihr neues Programm exklusiv in Jona.

ist noch nichts bekannt; klar ist nur, dass sie am kommenden Montag, 13. Dezember, um 20.15 Uhr eine «Vor-Vorpremiere» – neudeutsch heisst das «Try-out» – des brandneuen Programms exklusiv auf der Kellerbühne Grünfels in Jona zum Besten gibt. Die Erwartungen an die Komödiantin und Schauspielerin sind hoch. Doch Corti wird deswegen nicht vor Lampenfieber umkommen: Als ehemalige Lehrerin ist sie es gewohnt, sich vor einer Menge zu präsentieren, und als Absolventin der Dimitri-Schule weiss die Wahlzürcherin, wie man aus jeder Situation das meiste an Komik herausholt.

Verlockende Angebote aus unserer Parfümerie. Sinnliche und zauberhafte Düfte für festliche Auftritte.

**Apothek Jona**  
 Apotheke – Drogerie – Parfümerie  
 Molkereistr. 10, 8645 Jona  
 Tel. 055 225 41 41, apothekjona@topwell.ch  
 Eine Topwell-Apotheke – www.topwell.ch A322180